Erscheint alle 14 Tage

Erscheint alle 14 Tage



2. Jahrgang. Verlag: Fips, Goch (Rhld.) Nummer 6

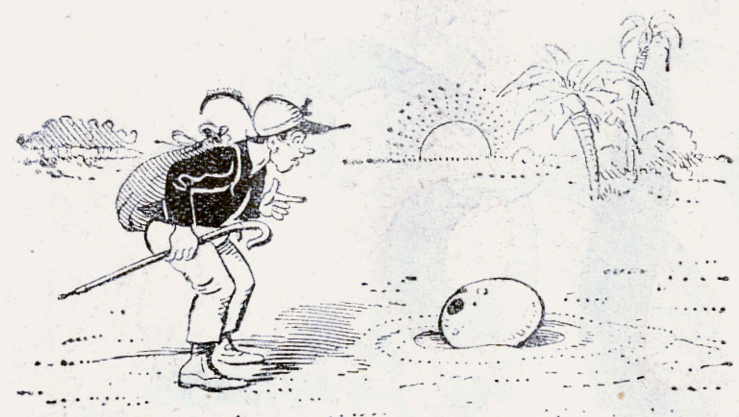


Es war einmal ein Heinzelmann,
Der sah zu gern den „Fips" sich an.
Er las daraus den Vöglein vor;
Die lachten laut in vollem Chor
Und sangen spät und früh:
Kiwitt und tirili.

Palm.

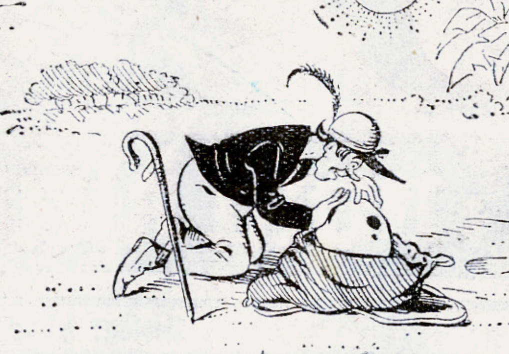


Ein Abenteuer in den Tropen.



1.

Sieh da, das trifft sich aber fein,
Das scheint ein Vogelei zu sein!
Wie dick das ist, wie riesengroß!
Von welchem Vogel ist das bloß?

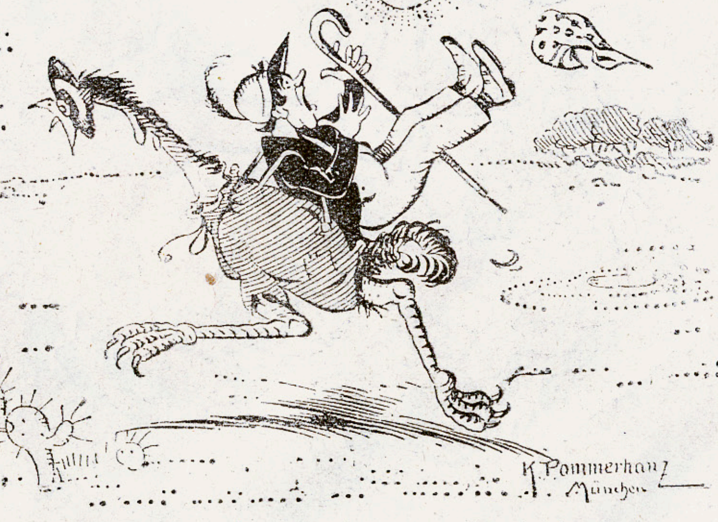


2.

Nun, schließlich ist das ja egal,
Ich koch' es mir zum Mittagsmahl.
Den Rucksack her, hinein das Ei,
Hübsch sacht, ganz sacht, sonst geht's entzwei!

3.

Du liebe Qual, mir kommt der Schweiß,
Wie brennt die Sonne heut so heiß!
Der Rucksack wird so schwer, so schwer,
Als ob das Ei aus Eisen wär!



4.

Zu Hilfe, hu — ein Vogel Strauß,
Die Sonne brütete ihn aus.
Er rennt davon, er nimmt mich mit.
O jeh, wird das ein Wüstenritt!



Ein Traum

Pst! Ganz still, hier schläft klein Hänschen,
Schnattert nicht, ihr Entchen, Gänschen,
Kasperle, mach' keinen Krach!
Spielgenosse, laß das Trappeln,
Bär und Äffchen, laßt das Krabbeln,
Macht mir nicht das Hänschen wach!

Hänschen schläft so gut, so feste,
Träumt so süß in seinem Neste,
Stört mir nicht den kleinen Mann!
Still! Nun fort, vom Bett herunter,
Daß er morgen frisch und munter
Wieder mit euch spielen kann!



Die Blumenfrau und der Frühling

Von Friedl M. Hohenstatt.

Eine Blumenfrau schloß mit dem Frühling einst innige Freundschaft. Das kam so. Die Frau wollte einmal ihren Bruder auf dem Land besuchen. Sie zog darum ihr Sonntagskleid an, setzte ihren besten Hut auf und machte sich auf den Weg.

Kaum war sie vor der Stadt draußen, da begegnete sie dem Frühling. Der weinte sehr.

„Warum weinst du?" fragte die Blumenfrau und sah bewundernd den Frühling an. Er trug ein Kleid aus weißen Blüten, einen Helm aus Schneeglöckchen, rosarote Pfirsichblütenstrümpfe und Veilchenschuhe. Bei jedem Schritt, den der Frühling machte, läuteten die Schneeglöckchen.

„Ich weine, weil ich nicht in die Stadt kann", klagte der Frühling. „Sicher würden sich viele Stadtkinder freuen, wenn sie meine Blumen sehen würden. Aber in der Stadt kann ich nicht leben, dort gibt es nur Häuser, Straßen und Gassen, aber keine einzige Wiese."

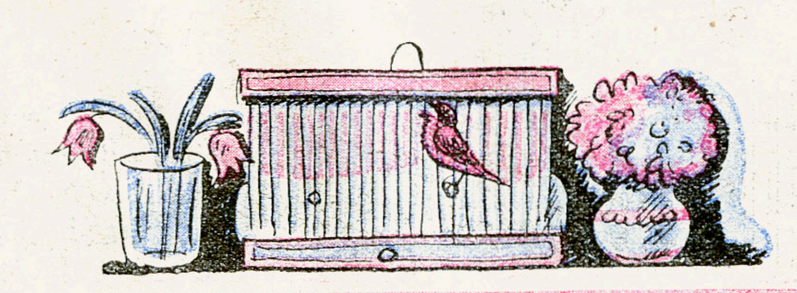
„Da hast du ganz recht, Frühling", sprach die Blumenfrau. „Aber ich will dir gern helfen, wenn du einverstanden bist."

„Wie meinst du das?" fragte der Frühling gespannt.

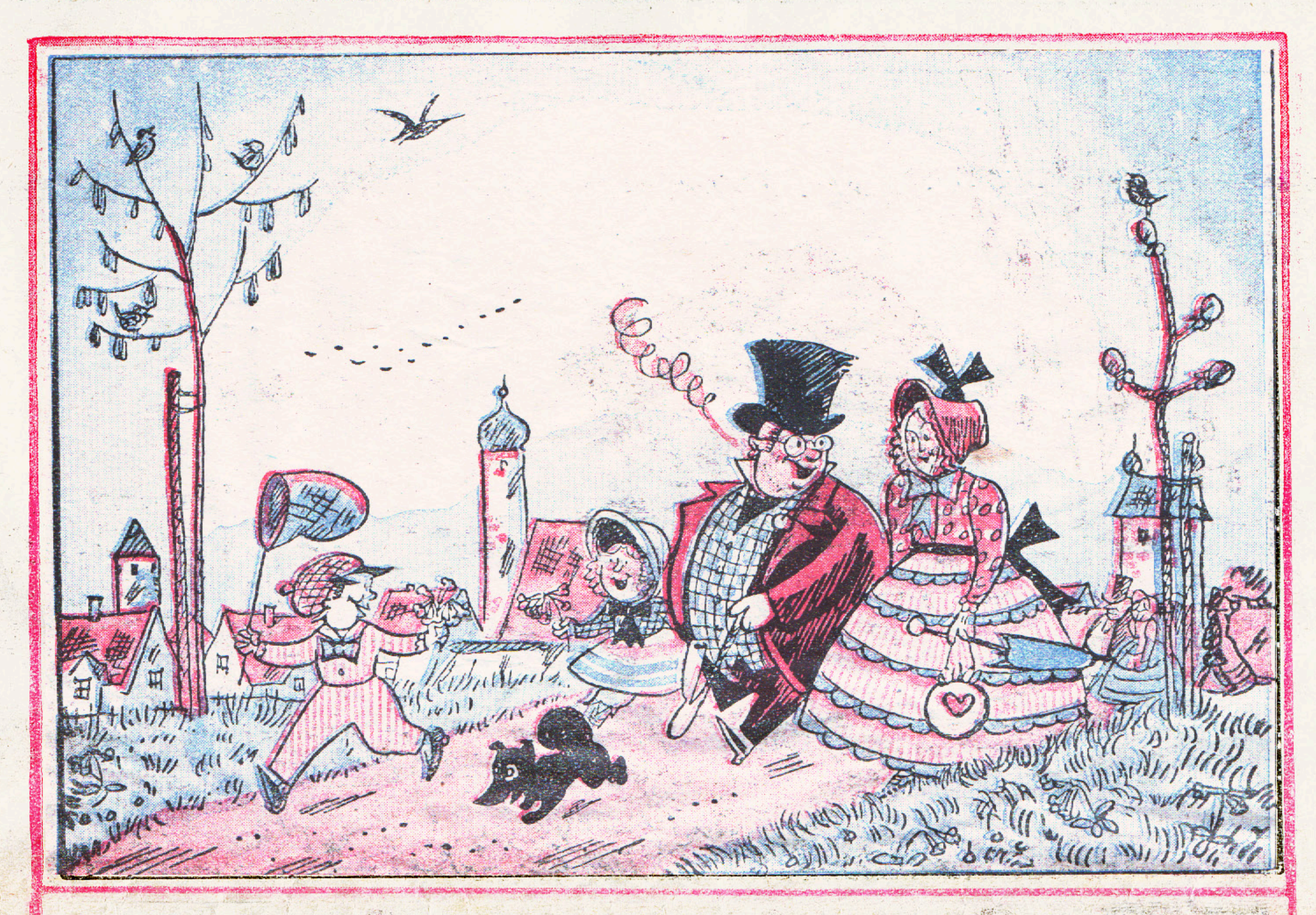
„Ich nehme von deinen Blumen einen Korb voll in die Stadt und verkaufe sie an die Leute. Allen, die sich über die Blumen freuen, erzähle ich, daß du da bist und draußen vor der Stadt auf die Menschen wartest. Du wirst sehen, dann kommen am Sonntag viele zu dir heraus und freuen sich an deiner Pracht."

„Das ist ein guter Rat, Frau," sagte der Frühling, lachte und gab der Blumenfrau







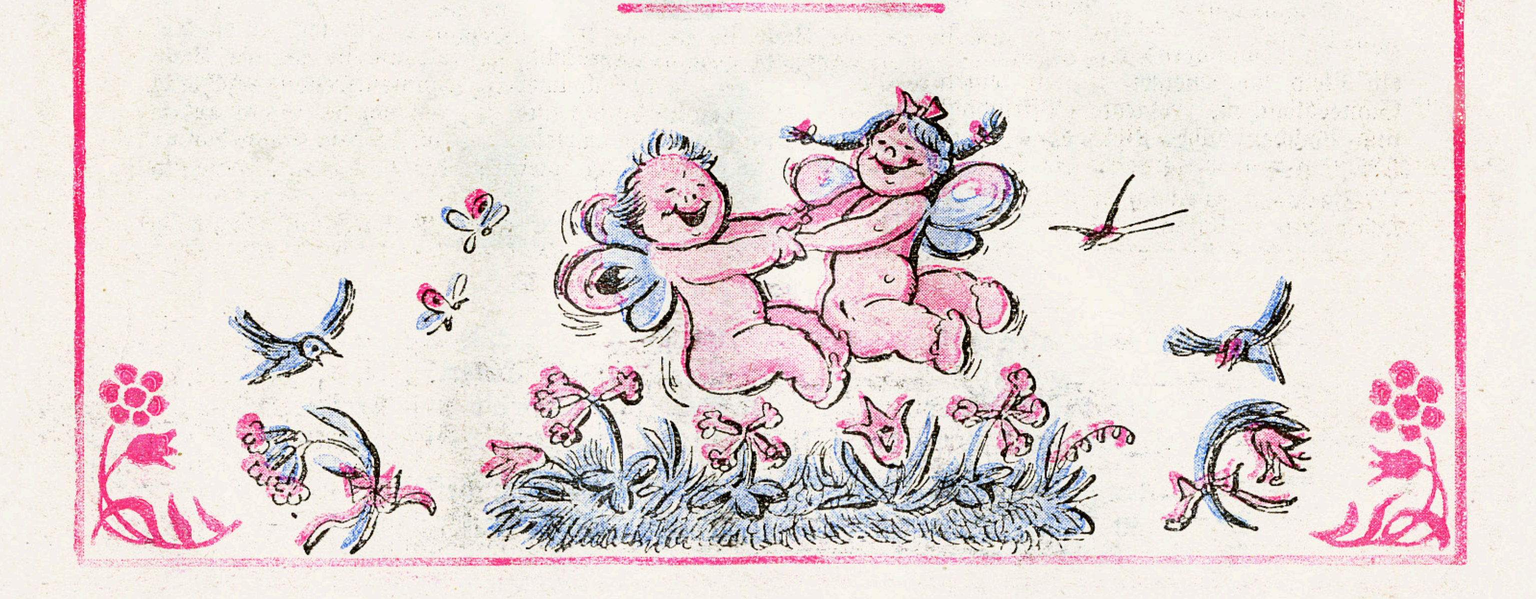


Schneeglöckchen und Veilchen als ersten Gruß für die Stadt. „Wenn alle Blumen verkauft sind, dann komme nur wieder heraus und hole noch mehr“, sprach er. „Ich werde dich gerne erwarten.“

Die Frau ging mit den Blumen in die Stadt, setzte sich vor ein großes Haus, an dem viele Menschen vorbeikamen, und hielt die Frühlingsboten feil. Kaum hatten die Leute die Blumen erblickt, kamen sie her und kauften. In kurzer Zeit war der ganze Korb leer.

Die Blumenfrau war recht zufrieden mit dem guten Geschäft, das sie gemacht, und die Leute, die Blumen gekauft hatten, freuten sich an deren feinem Duft.

Die allergrößte Freude aber hatte der Frühling, weil er sah, wie sehr ihn die Menschen liebten. Voll Glück tanzte er über die Wiesen und durch den Wald. Wo sein Fuß den Boden berührte, wuchsen Schneeglöckchen, Veilchen, Anemonen, Schlüsselblümchen und sonst noch viel Schönes. Und als am Sonntag die Leute aus der Stadt kamen, staunten sie über all die Herrlichkeit und sangen dem Frühling vor Freude ein Lied zum Gruß.





„Alle Neun!"

Im schönen Hasenhausen
Ist heute Kegelfest,
Wobei der beste Kegler
Zum Schluß 'was springen läßt.

Die Entenmutter bläht sich;
Der Hahn kräht: „Kikriki,
So eine forsche Neune
Sah ich bisher noch nie!"

Sah ich bisher noch nie!"

Es schob die sechste Neune
Der stramme Enterich,
Der Igel schrieb's mit Kreide
Und brummte: „Meisterlich!"

Der Rabe schlich beiseite
Und heimlich Wut er schnob,
Weil er nichts leisten konnte
Und immer Ratzen schob.

Und immer Ratzen schob.

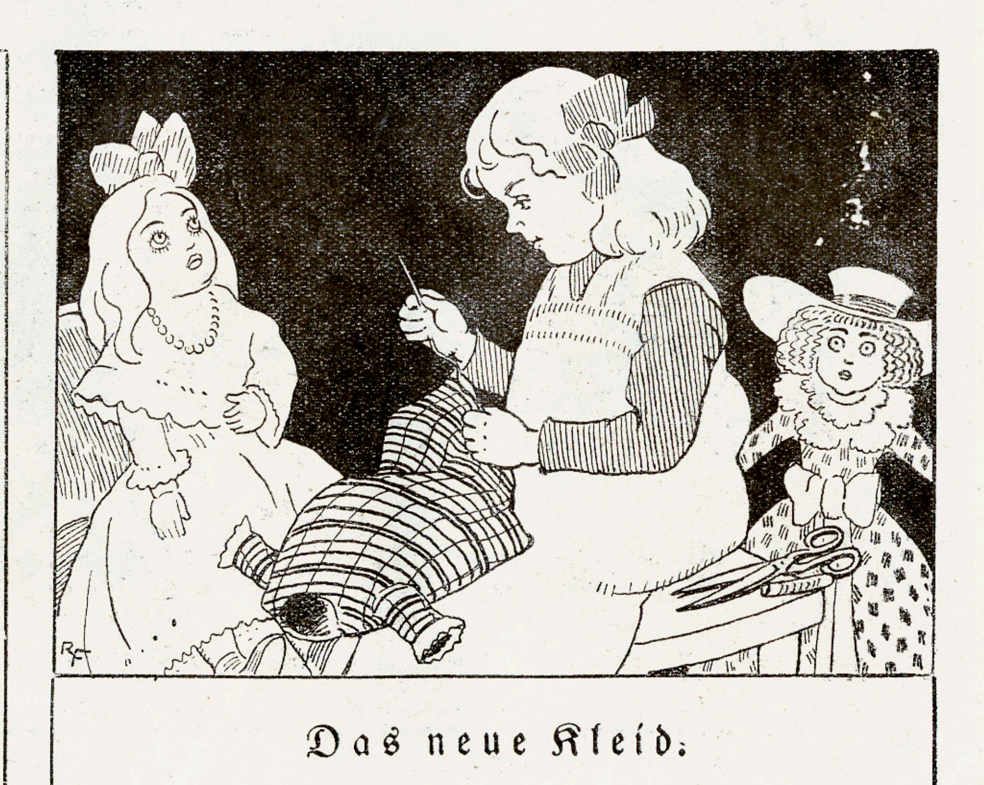


Maitrank.

Wie schmeckt der Maitrank wunderfein!
Das wissen auch die Waldmännlein.
Aus Blütentau und Rosenrank
Brau'n sie den allerschönsten Trank.



Hedwig Barschke
Bebra / Hess.-Nassau, Mühlenstr., erhielt im Preisausschreiben „Wer ist es"? den 1. Preis 100 Mk. in bar.



Das neue Kleid.



Es war einmal ein Bitschebatschebub,
In einer nigelnagelneuen Stub,
Der hatte eine griesegrausgraue Katz
Und einen frifrafrechen Spatz.
Da kam ein Äffchen bribrabraun,
Das wollte auch zuziezaschaun.
Der Bub nimmt sie beim Schwischwa-
schwänzchen
Und tanzt damit ein Tiiatänzchen.
Da wackelte das Hihahaus;
Und jetzt ist die Geschichte aus.

Wer etwas mitzuteilen hat, schreibe an die Adresse: Verlag „Fips“, Goch (Rhld.)

Für den Inhalt verantwortlich: B. Wengelberg, Goch (Rhld.)